Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 44

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 11, November 1906
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 11. November 1906.

Eine Auswahl von Jugendschriften

besprochen von der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins.

I. Für die Kleinen (bis zu 12 Jahren).

Die schönsten Märchen der Brüder Grimm. Stuttgart. Löwe. 4°. 124 S. 4 Fr.

Eine sorgfältige Auswahl von 33 Grimmschen Märchen mit 8 farbigen Illustrationen, die in einer Kinderstube mit einem Sturm von Beifall aufgenommen werden. Die Ausstattung ist in jeder Beziehung gediegen. Der Druck entspricht demjenigen unserer Fibeln, so dass schon ABC-Schützen mit Vergnügen einige Sätze herausbuchstabieren werden. Bestens empfohlen. *H. M.*

In bunter Reihe. 12 neue Künstlerzeichnungen. Stuttgart. Löwe. 1906. 12 S. Fr. 2.70.

Die Bilder sind wirklich hübsch und mit wenigen Strichen echt künstlerisch ausgeführt. Welch sonnige Freude liegt auf den Gesichtern all der muntern Kinder; wie spricht so echtes, unverfälschtes Kinderglück aus all dem Tun und Treiben!

Die kleinen harmlosen Sprüchlein sind ganz zu den Bildern passend; ein hübsches, nicht zu teuer erkauftes Geschenkwerk auf den Weihnachtstisch der Kleinen! *A. F.*

Severin, Johanna. *Der gute Berggeist.* Basel. Krähe. 1906. 40 S. 12°. 5 Rp.

Der Basler Verein für Verbreitung guter Schriften überreicht auch dieses Jahr den Kindern ein heimeliges Büchlein für — 5 Rp. Die Verfasserin erzählt in schöner, kindlicher Sprache von Veit und Christel, deren Glück durch einen guten Waldgeist begründet wird. — Lehrern und andern Kinderfreunden ist hier Gelegenheit geboten, für wenig Geld vielen Kindern eine Freude zu bereiten; das Büchlein ist sehr sauber gedruckt und eignet sich auch zur Klassenlektüre. *H. M.*

Deutsches Märchenbuch. Mit 36 farbigen und 10 Textillustrationen. Stuttgart, Gust. Weise. 4°. 4 Fr.

Das Buch, das acht der bekanntesten Grimmmärchen (Gänsemagd, Schneewittchen, Hänsel und Gretel, Froschkönig, Tischlein deck dich, sieben Raben, Dornröschen, Wolf und Geislein) und eines von Andersen (Prinzessin auf der Erbse) bietet, ist für ganz jugendliche Leser bestimmt. Vom Standpunkt dieser Kleinen aus sei denn auch das Buch betrachtet. Seine Vorzüge sind: mattes Papier, grosser, klarer Druck, ausdrucksvolle, flott gezeichnete Bilder. Nachteile dagegen: Linien von 17 *cm* Länge (für ungeübte Leser wäre eine Teilung der Seite in zwei Kolonnen empfehlenswert) und allzu grelle Bilder. *J. H.*

von Olfers, Sibylle. *Eine Hasengeschichte* in acht Bildern. Stuttgart, G. Weise. 4°. 2 Fr.

Mummelchen und Pummelchen, des Försters Zwillinge, sind allein im Wald. Hasenmutter findet sie und führt sie heim ins Nest; sie versetzen die jungen Häslein in Angst und Entsetzen. Hasenmutter weiss zu helfen, sie steckt die Menschenkinder in Hasenpelzchen und fröhlich zieht die ganze Schar durch Wald und Feld. Der Förster taucht auf und die Gesellschaft stürzt in wildem Rennen davon, nur Mummel und Pummel, des Springens ungewohnt, fallen dem Vater in die Hände, hocherfreut bringt er sie heim zur betrübten Mutter. Dies der kurze Inhalt der etwas holperigen Verse. Die Illustrationen sind nach Farbe und Zeichnung sehr hübsch; einfache Linienführung, wohlgelungene Stellung und Bewegung der Hasen und Kinder. Die drolligen Bilder sind wohl geeignet, jugendliche Künstler zur Nachahmung anzuregen. *J. H.*

Bechstein, L. *Märchen.* 2 Teile in 1 Bd. Mit 4 Farbendrucken von Claudius u. 100 Textbildern von Willy Planck. Stuttgart, Gust. Weise. 369 S. 8°. 4 Fr.

Das Buch enthält 76 Märchen; viele davon sind inhaltlich gleich wie die entsprechenden der Grimmschen Sammlung, so Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Dornröschen, Aschenbrödel, sieben Raben etc. Es erscheint überflüssig, über die vorliegende Sammlung noch ein empfehlendes Wort zu sagen, wird doch ihr Wert allgemein anerkannt. Was die vorliegende Ausgabe noch besonders wertvoll macht, sind die vorzüglichen Illustrationen; die vier farbigen Bilder sind sehr schön und ebenso ansprechend sind die einfachen Federzeichnungen in Holzschnitt-Technik. Solche Bilder haben für das Kind einen geschmackbildenden und erzieherischen Wert. Das Buch ist gut gebunden, hat klaren Druck und ist billig. Sehr empfohlen. *J. H.*

Ferdinands, Carl. *Im Sommergarten*, Lieder und Märchen. Nürnberg, E. Nister. 78 S. 4°.

Ein schön ausgestattetes Kinderbuch! Druck, Papier, Einband, Vorsatzpapier, alles ist auf den Inhalt gestimmt. Es bringt zum Teil einfache Reime, Kinderliedchen, die dem Ohr schmeicheln, Verschen über Dackel und Eisenbahn, Schnecke, Schnee und Hühnerhof, alles dem Kind bekannte und liebe Dinge. Zum Teil sind es Märchen. Dass wir uns mit diesen nicht zu befreunden vermögen, liegt wohl daran, dass ihnen das Naive fehlt. Besonders das Märlein vom alten Kauz ist im Aufbau so kompliziert, dass ein Kind kaum wird folgen können. Was die Illustrationen betrifft, so verdienen sie Anerkennung, sie sind einfach, kräftig, klar. Auch die vielen Buntdrucke sind gut. *J. H.*

Heyck-Jensen, Maina. *Was ich meinem Hans erzählte.* Dreissig Kindergeschichten. Stuttgart, Levy & Müller. 156 S. 8°. 4 Fr.

In einem ganz hübsch ausgestatteten Buche stehen da dreissig Geschichten, die ein zehnjähriger Junge zu hören bekommen soll. Will die Verfasserin damit die Kindermärchen ersetzen, und es hat, nach verschiedenen Aussprüchen zu schliessen, wirklich den Anschein, als ob sie allem Fabulieren abhold wäre, so müsste sie etwas bieten, das unsere schönen Märchen überträfe. Durch ihre Erzählungen will sie das Kind mit allerlei wunderbaren Tatsachen in der Natur bekannt machen, mischt aber gerade hier, wo solches verpönt sein sollte, Wahrheit und Dichtung bunt durcheinander. Siehe Erzählung „Korn“ und andere. Entweder Märchen oder dann Wirklichkeit; aber jedenfalls nicht fabulieren unter der Flagge der Wahrheit. Der Stil dürfte viel sorgfältiger sein. Einen feinen Geschmack verrät es nicht, wenn es in den Belehrungen über die Wüste heisst: „Der Esel ist der einzige Freund des Kamels. Diese zwei Gattungen finden sich ja gewöhnlich auch bei uns zusammen.“ *J. H.*

Berthal, H. *Ein kleiner Mann.* Stuttgart, Levy & Müller. 234 S. 8°. 4 Fr.

Uli, der Held der Geschichte, ist ein verhätscheltes Muttersöhnchen; er schläft in einem Mahagonibett, ist mit einer seidenen Steppdecke zugedeckt, taucht seine Feder in ein silbernes Tintengeschirr, freut sich der blauen Atlasmöbel im Zimmer seiner Mutter. Er gibt gern naseweise Antworten, versichert aber seine Umgebung immer wieder, dass er ein kleiner Mann sein wolle. Man wird es ihm glauben müssen, obschon der Beweis dafür nicht erbracht wird. *J. H.*

Götz, Margarete. *Sonnen-Engelein.* Zürich. Hofer & Co. 16 S. 8°. 8 Fr.

Mit „Klein Edelweiss“ und „Arm und verwaist“, die in früheren Jahrgängen unserer „Mitteilungen“ besprochen wurden, ist dieses neue Werk der Künstlerin Margarete Götz kaum zu vergleichen. So sehr überragt es sie beide durch gedankliche Tiefe und künstlerische Reife. Die dilettantische Spielerei ist überwunden; ernste Arbeit hat die Künstlerin zu einem eigenen Stil geführt, und statt der früheren Niedlichkeit,

die mitunter geziert erschien, herrscht nun durchaus ein künstlerischer Ernst, dem die Naturwahrheit als Gesetz gilt. Der Zusammenhang der 15 Bilder (photographische Gravüren auf festem Kunstdruckpapier, in grünlicher Farbe auf crèmefarbigem Grund) besteht in der poetisch schönen und allegorisch gehaltvollen Idee von der Zaubermacht der Sonnenstrahlen, die als reizende Engelchen geistreich verkörpert erscheinen. Eine einfache Handlung, durch kurze Worte mehr angedeutet, als ausgeführt, erleichtert das Verständnis der tiefsinnigen Bilder. Eine liebende Mutter, die zugleich eine erfindungsreiche Erzählerin wäre, könnte ihre Kinder leicht an die Betrachtung dieser Bilder fesseln. Denn es ist so recht ein Buch, an dem die zu raschem Durchblättern geneigten Kleinen zu einem sinnigen Beschauen, wie es jedes echte Kunstwerk verdient, erzogen werden können. *O. v. G.*

Marquardsen, Anna. *Prinz Verkehrt und andere Märchen.* Bilder von Ernst Hugelshofer. Basel. Finkh. 1907. 218 S. 8⁰. 4 Fr.

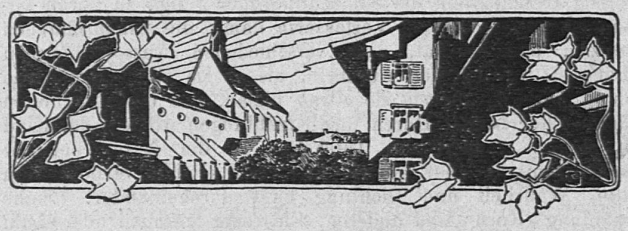
Eine hübsche Jugendgabe, sehr ansprechend im Text, reizend illustriert und musterhaft ausgestattet. Die sechs Märchen sind der jugendlichen Auffassung mit Geschick und Geschmack angepasst und so frisch und anmutig erzählt, dass es eine Lust ist, zuzuhören. Das Buch entspricht allen Anforderungen, die eine strenge Kritik an eine gute Jugendschrift stellt, wenn auch nicht alle sechs Märchen von gleichem Werte sind. *H. M.*

Hoffmann, Agnes. *Das feige Peterle und andere Geschichten.* Stuttgart 1906. Levy & Müller. 8⁰. Fr. 5.35.

Ein allerliebstes Buch für den Weihnachtstisch; sicherlich wird die Jugend die meisterhaft entwickelten Erzählungen „Das feige Peterle", „Julchens Heimat", „Schweizerhaus" und „Holdchens Engel" mit innerem Gewinn und Freude lesen und wieder lesen. Die zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen sind zum Teil mässig. *H. M.*

Lenk, Margarethe. *Die Bemme; Durch Nacht zum Licht; Paul und seine Brüder; Der alte Schrank; Der Taler.* Zwickau i. S. Johannes Hermann. Je 16 S. 8⁰. 5 Heftchen. 15 Rp. per Heft.

Fünf kleine moralische Erzählungen, die alle herzlich wohlgemeint sind, aber kaum tiefe Wirkung erzielen werden. Die beste dürfte „Die Bemme" sein. *A. F.*



Für die Kinder von 13 Jahren an.

Schumacher, Tony. *Dummerchen.* Eine Erzählung für jung und alt. Stuttgart, Levy & Müller. 182 S. 8⁰. 4 Fr.

Die beliebte Schriftstellerin, „die deutsche Spyri", bietet uns hier wieder eine ganz vortreffliche Erzählung. Den Kern derselben bildet „Dummerchen", ein von der oberflächlichen Mutter und der hochfahrenden ältern Schwester nicht für voll angesehenes Kind, das bei treuer Pflichterfüllung und steter Hilfsbereitschaft ein mehr innerliches Leben führt und daher lange für dumm gehalten wird. Eine schöne Weihnachtsgabe für junge Mädchen. *H. M.*

Tanera, Karl. *Wolf der Junker.* Kriegsgesch. Erzählg. aus der Zeit Ludwig XIV. Leipzig 1907. Ferd. Hirt & Sohn. 176 S. gr. 8⁰. Fr. 4.60.

Das Vorwort des Verlags enthält die beachtenswerte Bemerkung, dass „Wolf der Junker" keine Originalarbeit Taneras ist, sondern aus der Feder von H. Helms stammt, der im Verein mit Taneras Witwe diese Erzählung auf Grund des nicht mehr käuflichen Romans „Durch ein Jahrhundert" für die Jugend gestaltet hat. Man darf sagen, dass die Bearbeiter im ganzen Glück gehabt haben und dass es ihnen gelungen ist, die gröbsten Fehler Taneras, seinen schönrednerischen und chauvinistischen Patriotismus vor allem, zu mildern. Wolf der Junker ist der Sohn des Bürgermeisters von Speier. Seine Heldentaten führen uns in die Zeit von Ludwigs XIV. Raubkrieg in der Pfalz, als die stolze Reichsstadt Speier den Franzosen schmählich zum Opfer fiel. Wolf sühnt ein schweres Vergehen seines Vaters, indem er die Tochter des von dem Bürgermeister ungerecht zum Tod Verurteilten zweimal aus höchster Gefahr rettet, was ihm das Mädchen heldenhaft lohnt. Ohne psychologische Unwahrscheinlichkeiten (z. B. das Verhalten des Obersten St. Hilaire S. 143–146!) geht es zwar nicht ab. Aber im ganzen wird doch gut erzählt und auch die allgemeinen Zeitverhältnisse treten anschaulich hervor. Die Ausstattung des Buches (abgesehen von den meisten Bildern) ist sehr schön. Als Jugendlektüre, besonders für Knaben, darf man das Buch, freilich ohne Begeisterung, empfehlen. *O. v. G.*

Villinger, Hermine. *Kleine Leutle.* Kurze Geschichten für Gross und Klein. Mit Bildern von Willy Plank. Stuttgart 1906. Gustav Weise. 140 S. 8⁰. 4 Fr.

Die Verfasserin bewährt im vorliegenden Buche ihren Ruf als Meisterin im Erzählen, als feine Beobachterin und Kennerin des kindlichen Wesens und Treibens; in W. Plank hat sie einen trefflichen Künstler gefunden, der tiefes Verständnis besitzt für das naive Tun der Kleinen, und deren Gefühle und Anschauungen. Schöne Ausstattung; bestens empfohlen. *H. M.*

Staudigl, Oskar. *Blumen und Blüten.* Wien, Pichlers Witwe & Sohn. 95 S. kl. 8⁰.

Ausser einer Anzahl gut erzählter Geschichtchen finden sich auch einige Erzählungen biographischen Inhalts; z. B. über Wedgwood, den englischen Töpfer; Lanna, den Industriellen des Böhmerwalds, der einer armen Bevölkerung zu Arbeit und Auskommen verhalf. Von hohem literarischen Wert sind die Erzählungen insgesamt nicht; aber sie bieten ganz gute Unterhaltung. *J. H.*

Frauengruber, Hans. *Zeitvertreib.* Wien, Pichlers Witwe & Sohn. 93 S. kl. 8⁰.

Das Bändchen umfasst ca. 30 kleine Erzählungen, die zum Teil etwas aufdringlich moralisieren, im ganzen aber eine harmlose Unterhaltung bieten. *J. H.*

von Schmid, Chr. *Der Weihnachtsabend,* und and. Erzähl. für d. Jugend. 1. Band der gesammelten Schriften. Reutlingen, Robert Bardtenschlager. 128 S. gr. 8⁰.

Dieser erste Band der gesammelten Schriften Schmids bringt 5 Erzählungen: Der Weihnachtsabend, das alte Raubschloss, das hölzerne Kreuz, das Marienbild, und der Diamantring. Des Verfassers Art der Darstellung ist bekannt; seine Erzählungen zielen darauf ab, zu zeigen, dass der gute Mensch immer seinen reichen Lohn schon auf Erden bekommt, und dass dem Unrecht die Strafe auf dem Fusse folgt. Dabei geht es selten so zu wie im wirklichen Leben, ausserordentliche, merkwürdige Ereignisse müssen eintreten und alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. — So auch in den vorliegenden Erzählungen. Dem Bande ist eine Abbildung des Schmidschen Denkmals beigegeben. Die übrigen Bilder sind wertlos; auch Papier und Druck können nicht gerühmt werden; der Einband dagegen ist gut. *J. H.*

Blümlein, C. *Schloss Fechenbach.* Eine wahre Geschichte aus dem Bauernkrieg. Mit acht Bildern. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. 152 S. 8⁰. 4 Fr.

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Diese Geschichte hat den Vorzug, wahr zu sein; sie beruht zum grossen Teile auf den Mitteilungen der Miltenberger Chronik. Der Schauplatz ist die Maingegend um Miltenberg, die Handlung spielt sich vor und während des grossen Bauernaufstandes von 1525 ab. Der Kenner wird merken, dass zur Schilderung des geschichtlichen und kulturhistorischen Hintergrundes die besten und neuesten Arbeiten benützt worden sind". — Das musterhaft ausgestattete Buch fesselt von Anfang bis zu Ende; man spürt die trockene Chronik um so weniger als eine Liebesgeschichte zart hinein gewoben ist. Eine interessante Lektüre für die Jugend und ausserdem ein schönes Weihnachtsgeschenk. *H. M.*

Honold, Ernst. *Spiel und Arbeit.* Heft Nr. 18. Das Telephon. Ravensburg, Verlag von Otto Maier. 68 S. gr. 8⁰. 2 Fr.

Die Sammlung „Spiel und Arbeit" ist schon früher in meinen Mitteilungen empfohlen worden. Das vorliegende 18. Heft enthält eine ausführliche und praktische Anleitung zur Selbstanfertigung von zwei vollständigen Fernsprechsta-

tionen mit vielen Zeichnungen im Text und sechs Modellbogen als Beilage. Was uns daran besonders gefällt, ist das Bemühen des Verfassers, dem Knaben die Erstellung eines Telephons mit möglichst einfachen Werkzeugen und billigem Material vorzuführen. *O. v. G.*

Beecher-Stowe, H. *Onkel Toms Hütte.* Bearbeitet von G. Payson-Petersen. Stuttgart. Löwe. 150 S. 8°. Fr. 2.15.

Das wackere Buch, mit dem die edle Amerikanerin vor vierundfünfzig Jahren für die Befreiung der Negersklaven eintrat, scheint noch einmal aktuell werden zu wollen, da die schwarze Rasse in Amerika gerade jetzt wieder mit grosser Leidenschaft den Kampf um die Gleichberechtigung mit der weissen aufnimmt. Wie man das echte Volkslied daraus erkennt, dass das Volk es nach eigenem Geschmack und Bedürfnis umgestaltet, so müssen sich auch die zu Volksbüchern gewordenen literarischen Kunstwerke es gefallen lassen, dass man sie den Bedürfnissen jeder Zeit, jedes Alters und jedes Geschmacks anpasst. Das Original der Frau Beecher-Stowe, mit seinen breiten Betrachtungen allgemeiner und tendenziöser Art, ist kein Kinderbuch. Der Herausgeber Payson-Petersen hat versucht, es dazu zu machen. Viele andere vor ihm haben das auch schon getan, und es dürfte wohl schwerlich jemand behaupten, dass es ihm allein gelungen sei. Wir begnügen uns daher, festzustellen, dass seine Bearbeitung sich sehr gut liest, dass sie immer unterhaltend ist und nirgends über den Horizont der Jugend hinausgeht. Der Druck und die ganze Ausstattung verdienen alles Lob, und die (32) Textbilder von Planck entsprechen vollkommen dem Zweck, das fremde Milieu und Zeitalter unsern Kindern zu vergegenwärtigen. *O. v. G.*

Maidorf, M. *Unter schwerem Verdacht.* Bachems Jugenderzählungen. Bd. 35. Köln a. Rh., Bachem. 131 S. kl. 8°.

Das ist ein Buch, das nicht für die Jugend taugt. Der Stoff ist eine allzu plumpe Erfindung; die Menschen, ob gross, ob klein, bleiben ohne jegliche Prägung und die Erzählung ist über alle Massen langweilig. *J. H.*

Rhoades, Nina. Freie Übertragung aus dem Englischen von *E. von Pütz. Die kleine Nachbarin.* Bachems illustrierte Erzählungen für Mädchen. Bd. 34. Köln a. Rh., Bachem. 170 S. 8°. 4 Fr.

Die Tochter eines Newyorker Millionärs hat sich gegen den Willen ihres Vaters verheiratet, weshalb er sie verstösst; er bleibt allen Versöhnungsversuchen gegenüber unerbittlich. Nach wenigen Jahren stirbt sie, ihr Mann überlebt sie nicht lange und arm und verlassen stehen ihre beiden Kinder in der Welt. Hier nun hebt die Erzählung an. Die jüngere der beiden Schwestern, noch ein Kind, ist seit ihrer Geburt blind. In zärtlicher Liebe ist die ältere, die den Lebensunterhalt für beide schafft, um die arme Blinde besorgt. Da lernt letztere ein anderes vereinsamtes, aber reiches Kind kennen. Die beiden schliessen Freundschaft, die Blinde wird mitgenommen auf das Landgut der Freundin; dort lernt ein alter Sonderling sie kennen; er erkennt in ihr seine Enkelin. — Reue, Versöhnung, allseitiges Glück. — Die Erzählung ist spannend geschrieben, die meisten Charaktere sind gut gezeichnet; dass die Blinde über ihre Jahre reif ist, liegt gerade in ihrem körperlichen Defekt begründet. — Einen hohen literarischen Wert kann man jedoch dem Buche nicht zuerkennen; aber als Unterhaltungslektüre sei es empfohlen. *J. H.*

Czekansky, Franz. *In des harten Schicksals Wogen.* Ein Lebensbild. Wien, Pichlers Witwe & Sohn. 85 S. kl. 8°.

Im Mittelpunkt der Erzählung steht Felix, dessen Eltern und Geschwister bei der Belagerung Wiens durch die Türken in Gefangenschaft gerieten und fortgeschleppt wurden. Felix allein entrann diesem Schicksal. Beim zweiten Einfall der Türken dient Felix unter Prinz Eugen; er findet nach der Schlacht den Vater und schliesslich auch die übrigen Glieder seiner Familie wieder. Den Personen fehlt jede feinere Charakteristik; die Sprache ist oft unnatürlich; wie geschraubt klingt es, wenn ein Bäckerbursch sagt: „Was einmal geschehen ist — und sei es noch so trauriger Art — das soll man als eine Fügung des von Gott gelenkten Schicksals hinnehmen und in das Dunkel der Vergangenheit senken"; oder ein Satz wie: „Der Name dieses Feldherrn (Prinz Eugen) allein genügte, die schon zaghaft gewordenen Truppen mit einem Feuergeiste zu beseelen, der eine der sichersten Grundlagen ruhmeswerter Kampferfolge bietet." usw. Also — keine Jugendschrift. *J. H.*

Weidmer, Oskar. *Deutsche Geschichtsbilder* für die Jugend. Stuttgart Löwe. 223 S. 8°. Fr. 5.35.

Die schwere Aufgabe, aus der politischen Geschichte Deutschlands das der Jugend Fassbare auszuwählen und es ihr durch schlichte, anschauliche Darstellung interessant zu machen, ist hier mit bemerkenswertem Geschick gelöst. Der Verfasser hat meist mit richtigem Blick diejenigen Persönlichkeiten und Zeitpunkte der Geschichte herausgefunden, die sich durch eingehendere Tatsachenschilderung zu klaren Zeitbildern erweitern liessen. Nicht selten gibt er kurze Abschnitte aus Quellen von urkundlichem Werte oder belebt seine Darstellung durch eingestreute Gedichte. Das Mittelalter, von Arminius bis zu Luther, ist in grossen Linien kurz und gut behandelt, so dass Knaben von 14 und mehr Jahren es als Ergänzung oder Vorbereitung zum Geschichtsunterricht mit Nutzen lesen werden. Die grössere Hälfte des Buches ist der Neuzeit vom 30-jähr. Kriege an gewidmet, besonders der Regierung und Persönlichkeit Friedrich des Grossen, den Freiheitskriegen und dem deutsch-französischen Krieg. Der Verfasser ist kein Chauvinist, auch nicht tendenziös in seiner protestantischen Gesinnung. Die Anekdoten aus dem Leben des jetzigen Kaisers sind etwas blöd und gleichen in dieser Eigenschaft den Illustrationen, die kräftiger sein dürften. Die übrige Ausstattung ist sehr gut und im ganzen ist das Buch zu empfehlen. *O. v. G.*

Weise, Karl. *Weihnachtserlebnisse* einer Handwerkerfamilie. 3. Auflage. Wittenberg. R. Herrosé. 80 S. 8°. br. 80 Rp.

Komm, du wackerer Drechslermeister und sinniger Poet, tritt an der Seite deiner braven Gattin ein in jedes Haus, erzähle von deiner schlichten Häuslichkeit und deinem stillen Glück; erzähle von deinen Bekümmernissen am Weihnachtstage, bis die holde Poesie dein dichterisches Schaffen, den unmittelbaren und ungekünstelten Ausdruck deines tiefen Innenlebens mit zarter Hand belohnt. Tritt auch fröhlich ein in die Schulstuben landauf und -ab, stelle dich der Jugend vor; sie wird einen Segen davon haben, wenn sie an deinem und deiner Gattin schlichten Wesen sich ein Beispiel nimmt. *A. F.*

Kleinschmidt, A. *Im Forsthaus Falkenhorst.* Erzählung und Schilderungen aus dem Leben im Bergforsthause und im Bergwalde. Giessen. Emil Roth. 1903. Je 250 S. 4°. 3 Bände. Fr. 5.35 per Prachtband.

Das Werk hat in mehreren Heften unserer „Mitteilungen" und von verschiedenen Rezensenten stets eine sehr günstige Beurteilung erfahren. Es verdient sie auch; denn der prächtige Onkel Förster ist ein trefflicher Mentor, der Jugend die mannigfachen Geheimnisse des Waldes zu erschliessen. Und unsere Knaben werden ihm gewiss so gerne folgen, wie seine muntern Neffen aus der Stadt es getan. Die drei Bände dienen ebensowohl der Unterhaltung wie der Belehrung; sie sind fern von jedem trockenen Lehrton, wenn auch hie und da etwas „nach der Breite" geraten. *A. F.*

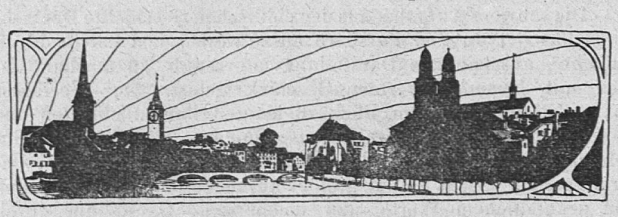
Clément, B. *Nachbarskinder.* Stuttgart, G. Weise. 191 S. 8°. 4 Fr.

Eine lustige Geschichte, die vom frohen Treiben einer vielköpfigen Kinderschar aus drei Nachbarhäusern erzählt. Es sind keine Musterkinder, jedes hat seine Mücken, soweit sind sie ganz nach dem Leben gezeichnet. Es ist nur schade, dass sie es nicht lassen können, einander immer wieder zu belehren und lange Moralpredigten zu halten. Bezeichnend ist, dass die Verfasserin das Buch für Kinder von acht bis zehn Jahren bestimmt hat. Unsere Jugend wäre in diesem Alter noch lange nicht reif genug für die gebotene Erzählung; wir dürfen sie ganz wohl Kindern von 13 und mehr Jahren in die Hand geben, ohne riskieren zu müssen, dass diese sich langweilten bei der Lektüre. *J. H.*

Der Lehrerhausverein für Oberösterreich, Linz, Kaiser Josephstrasse 13, gibt jährlich vier Bändchen Jugendschriften heraus, die geschmackvoll und dauerhaft in Leinwand gebunden, hübsch illustriert sind und ein handliches Format haben. Neu erschienen sind: Bd. 29—30 *Michael Kohlhaas,* von H. Kleist. Fr. 2.30. — Bd. 31 *Herzog Ernst,* von G. Schwab. Fr. 1.15. — Bd. 32—33 *Ernstes und Heiteres,* für die Jugend zusammengestellt von Franz Wiesenberger. Zweite vermehrte Auflage. 40 Bilder. Fr. 2.30. — Bd. 9—10

Katzensilber, von Ad. Stifter. 2. Aufl. 18 farbige Bilder. Fr. 2.30. — Bd. 27—28 *Märchen*, von H. E. Andersen. II. Auswahl. Fr. 2.30.

Alle Bändchen verdienen warme Empfehlung. *H. M.*



III. Für die reifere Jugend und Erwachsene.

Sapper, Agnes. *Die Familie Pfäffling.* Eine deutsche Wintergeschichte. Stuttgart. R. Gundert. 1907. 288 S. 8°. 4 Fr.

Ein hocherfreuliches, wirklich gutes Buch, das ich sowohl in die Hand aller Eltern als deren Kinder, ohne eine besondere Altersgrenze zu fixieren, wünschen möchte. — Die Verfasserin schildert darin die Sorgen und Mühen, aber auch die Freuden und das reine Glück der mit vielen Kindern gesegneten Familie eines Musikers, dem es erst nach schwerer Arbeit, vielen Entbehrungen und Enttäuschungen gelingt, eine sorgenfreie, seiner Fähigkeit angemessene Stellung zu erkämpfen, dabei unterstützt wird von der Idealgestalt seiner Gattin und Mutter. Das Buch ist eine eigentliche Fundgrube wahrer Goldkörner weisester Erziehungslehre, vorgetragen in anspruchsloser, darum aber gerade um so eindrucksvollerer Form. Jeder muss seine Freude haben an den vielen kindlichen Individualgestalten, deren Behandlung, Leitung und Förderung den einsichtsvollen Eltern keineswegs immer leicht fällt, aber dennoch gelingt. Familie Pfäffling wird bei jungen und alten Lesern viel Gutes stiften. Also wärmste Empfehlung! Die Ausstattung ist solid, aber nicht aufdringlich, der Preis angemessen. *C. S.*

Stifter, Ad. *Ausgewählte Werke.* Mit Biographie und Bildnis des Dichters. Breslau. F. Goerlich. 670 S. kl. 8°. In Leinwand geb. 4 Fr.

Diese Taschenausgabe mit grosser Schrift enthält folgende Erzählungen: Der Hochwald; Das Heidedorf; Der Waldsteig; Der Kondor; Brigitta; Abdias; Bergkristall; Bergmilch; Kalkstein; Katzensilber. Die zahlreichen Verehrer der Stifterschen Muse werden den schmucken Band mit der guten Auswahl freudig begrüssen. *H. M.*

Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil.* Basel. Verein für Verbreitung guter Schriften. 216 S. 8°. gb. Fr. 1.25.

Im letzten Herbst wurde von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins ein Büchlein veröffentlicht, das zwei Erzählungen von unserem vortrefflichen Schweizerdichter J. V. Widmann unter dem Titel „Aus dem andern Weltteil", enthält.

Wer das Büchlein gelesen hat, der erwartete, dass er bald die Jungen und die Alten in den Häusern, wo man auf gute Bücher etwas hält, von den köstlichen Figuren in diesen Erzählungen würde reden hören. Die leidige und unbegreifliche Wahrheit ist, dass dieses prächtige Geschenk an die Jugend der Schweiz wenig beachtet worden ist. Unbegreiflich; denn da haben wir einmal eine Jugendgeschichte, dazu eine Indianergeschichte, die einer der begabtesten und feinsinnigsten Dichter, nicht einer der hundert Sensationsfabrikanten und Taglohnliteraten geschrieben hat. Wir begleiten die paar europa- und kulturüberdrüssige Sonderlinge an den äussersten Nordwestrand Amerikas zu den Tlinkit-Indianern, sehen unsere Ideale vom besseren wilden Menschen Stück um Stück in Rauch aufgehen, lernen durch einen russischen Missionspriester an die überwindende Kraft reiner Menschenliebe glauben und kehren mit den enttäuschten Schwärmern gerne zur verachteten Mutter Europa zurück. Mit ergötzlichen Abenteuern und spannenden Situationen verbindet sich eine Fülle von zuverlässiger ethnographischer Belehrung; das Büchlein ist eine Lust für die Jungen; die Alten und die Feinschmecker erkennen in der deliziösen Schilderung des alten Medizinmannes und des jungen Häuptlings fein angedeutete Parallelen zu dem Verhältnis von Theologie und Politik in nächster Nähe. Der Schalk Widmann lächelt hinter jedem Blatt. Diese Jugendschrift, die hoch über allen ähnlichen Publikationen steht, sollte im kommenden Winter von recht vielen gekauft und gelesen werden. Sie könnte den Dichter Widmann bei all denen populär machen, für welche die vornehmeren Erzeugnisse seiner Muse schon wegen ihres Preises unzugänglich sind. *E. T.*

Krausbauer, Theod. *Daheim bei Vater und Mutter.* Bilder aus meinem Leben I. Stuttgart 1907. Th. Benziger. 388 S. 8°. Gut br. Fr. 4.80.

Das ist ein gutes Buch, man darf es jedem jungen Menschen in die Hand geben. — Ein Lehrerssohn schildert darin seine Jugendzeit so schlicht und anschaulich, dass man den Eindruck gewinnt, es sei da viel Selbsterlebtes hineingewoben. Es geht mitunter dürftig zu im Schulhaus in der Heide und doch verlebt da die kinderreiche Familie Jahre reinen, stillen Glückes. Mit besonderer Liebe und Verehrung entwirft der Sohn das Bild seiner Mutter, einer stillen, sinnigen, frommen Frau. Auch die andern Gestalten sind gut charakterisiert, der alte abergläubische Schäfer, die „Hexe", die Dorfjungen, sie alle scheinen nach dem Leben gezeichnet. Aber eines darf auch nicht verschwiegen bleiben: die Kinder sind viel zu alt und zu klug. Wo in aller Welt sagt ein etwa zwölfjähriges Mädchen: „Aber es ist gewesen, als ob der Mutter heilige Liebe ihn bezwungen hätte". Dennoch sei das Buch empfohlen. *J. H.*

von Horn, W. O. *Der Herr ist mein Schild.* Reutlingen, Rob. Bardtenschlager. 120 S. 8°.

Das anschaulich geschriebene Buch macht den Leser bekannt mit der russischen Wirtschaft, wie sie unter Katharina II. und dem allmächtigen Minister Potemkin möglich war. Ferner schildert es das Leben der Verbannten in Sibirien. Dass die Helden der Erzählung sehr fromm und ziemlich rührselige Menschen sind, ist geradezu selbstverständlich, scheint doch Frömmigkeit der vorherrschende Grundzug von des Verfassers eigenem Wesen und darum untrennbar von seinen Helden zu sein. Das Buch wird empfohlen. *J. H.*

Fries, N. *Am starken Faden.* Nr. 13 der „Familien-Bibliothek fürs deutsche Volk". 4. Aufl. Basel. Ernst Finkh. 84 S. 12°. br. 55 Rp.

Dieser starke Faden ist die Mutterliebe, die um so stärker ist, je unglücklicher das Kind wird oder durch Willensschwäche in Gefahr gerät. — Der Sohn einer glaubensstarken Witwe verliert in der dumpfen Fabrikluft den frühern Halt und reist nach Amerika, ein besseres Los erhoffend. Die Mutter vor der Abreise um ihre letzten zweihundert Taler zu bestehlen, davor bewahrt ihn ein letzter Faden seines bessern Selbst. Drüben überm Meer gibts mageres Brot und viel äussere und innere Anfechtung und Enttäuschung. Die Briefe der treubesorgten Mutter finden ihn nicht, weil er in seinem Missbehagen und voll innerer Anklagen ihr nie schreiben mag. Rudi entschliesst sich, zum Farmer, den er auf der Überfahrt als einen derben, nüchternen, aber aufrichtigen Menschen kennen gelernt, weit im Innern des Landes, zu reisen. Im Umgang mit ihm und seiner Tochter, einem braven Naturkind, im Rauschen des Urwalds erstarkt sein besseres Ich. Es erreicht ihn endlich ein letzter Gruss seiner Mutter, die immer noch hofft und glaubt; und er eilt, begleitet von den Segenswünschen der Farmersleute, heim, gerade früh genug, um der sterbenden Frau die Augen zuzudrücken. Nach dem Westen zurückgekehrt, erschliesst sich ihm ein stilles, doch schönes Familienglück. Ja, Mutterliebe ist ein starker Faden; der reisst nicht, auch wenn man ihn übers Meer spannt.

Der Verfasser von „Unsers Herrgotts Handlanger" bietet hier eine Erzählung, die man um ihrer ungekünstelten Abwicklung und ihrer naturfrischen Farbe willen der reifenden Jugend getrost in die Hände legen darf. *C. U.*

Klee, Gotthold. *Sagen der griechischen Vorzeit.* Deutschen Kindern erzählt. Gütersloh. C. Bertelsmann. 1906. 344 S. 8°. gb. 4 Fr.

Der bekannte Literaturprofessor in Bautzen, der für die Jugend schon viele treffliche Bücher geschrieben hat: Rittergeschichten, Deutsche Helden- und Volkssagen, Bilder aus der ältern deutschen Geschichte, auch einen guten Abriss der

Literaturgeschichte usf., gibt hier seine vor 18 Jahren erschienenen „Hausmärchen aus Altgriechenland“ unter verändertem Titel heraus. Er hat sie für Kinder zwischen acht und vierzehn Jahren nacherzählt, aber auch ältere Leser werden sich daran erfreuen. Der Inhalt umfasst folgende Kapitel: Perseus mit dem Gorgonenhaupte, der Seher Melampus, Philemon und Baucis, Dädalus und sein Sohn Ikarus, die flinke Jägerin Atalante, die Sage vom Sänger Orpheus, und dann in ausführlicherer Bearbeitung: Herakles, Die Argonauten, Theseus, der trojanische Krieg, Odysseus. Vieles musste der Verfasser von der alten Sage wegschneiden, manches leise ändern; im ganzen aber konnte er sie in ihrer unsterblichen Lebenskraft ungestört walten lassen. Es sei das Buch, das hübsch eingebunden und mit acht Bildern geschmückt ist, den Schul- und Hausbibliotheken angelegentlich empfohlen. *C. U.*

Spörlin, Margarethe. *Elsässische Lebensbilder.* I. Band. Mit vier Bildern. 6. Aufl. Stuttgart. J. F. Steinkopf. 1905. 310 S. Kl. 8°. gb. 4 Fr.

Alles Rühmliche, das in den letztjährigen „Mitteilungen“ über eine Auswahl dieser elsässischen Lebensbilder in Nr. 202 der „Deutschen Jugend- und Volksbibliothek“ gesagt werden konnte, muss über diesen ersten, reichhaltigeren Band wiederholt werden. Er umfasst zehn recht ansprechende, gemütvoll erzählte Geschichten aus den letzten Jahrhunderten; die bald aufeinanderfolgenden Auflagen geben einen Beweis davon, wie die Verfasserin mit ihren Elsässergeschichten in vielen Familien den herzlichsten Empfang gefunden hat. Es sei hier nochmals wiederholt, dass die zahlreich angeführten Bibelstellen auch einen modern denkenden Leser gar nicht befremden, weil sie mit dem Inhalt in organischem Zusammenhang stehen und nicht nach Muckertum riechen, sondern eine gesunde religiöse Auffassung zum Ausdruck bringen. Für die reifere Jugend und die Familie warm empfohlen. *C. U.*

Jegerlehner, Dr. J.. *Was die Sennen erzählen.* Märchen und Sagen aus dem Wallis. Bern. A. Francke, vorm. Schmid & Francke. 1907. 221 S. 8°. Fr. 3.50.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Volk unserer abgelegenen Hochtäler noch über einen reichen Märchen- und Sagenschatz verfügt, zu bedauern aber das allmälige Aussterben der Träger desselben. Da muss man sich denn herzlich freuen, wenn es wieder einmal einem gelingt, diese zum Erzählen zu bringen. Hr. Dr. J. Jegerlehner, ein begeisterter Freund des Walliserlandes, gehört zu ihnen. Mit grossem Fleisse ging er in den Seitentälern den alten Leuten, die „etwas wussten“, nach, und verstand es, ihnen Herz und Mund zu öffnen, dass sie ihm fünfhundert Märchen und Sagen erzählten. Fünfzig davon, alle nach Inhalt und Form vortrefflich, schlicht und klar, dennoch farbenreich und wahrhaft poetisch oft, hat der Verfasser für die Jugend zusammengestellt und in einem schmucken Buche herausgegeben, eine Auswahl, die zur Anschaffung für jede Bibliothek und jedem Familientisch kann empfohlen werden. Der Autor hat mit der Aufzeichnung dieser Kinder- und Volkspoesie auch ein Stück Heimatschutz-Arbeit geleistet. *C. S.*

Blankmeister, Franz. *Alte Geschichten aus dem Sachsenlande.* Nr. 89 aus der „Familienbibliothek fürs deutsche Volk.“ 2. Auflage. Basel. Ernst Finkh. 1906. 100 S. 12°. gb. 55 Rp.

Es sind ihrer sechs Geschichten, Episoden aus den traurigen Zeiten des dreissigjährigen und des nordischen Krieges; teilweise schliessen sie in heiterem Sinn. Der Verfasser hat den Stoff in alten Familienchroniken gefunden, und da wollen wir Zutrauen zu ihm haben. Auch zutreffende Bibelstellen kennt der Schreiber, er weiss solche am Schluss jeder Erzählung geschickt anzureihen. Es werden viele alte und junge Leser Gefallen an diesen kurzen Geschichtchen haben. *C. U.*

Lörcher, Ulrich. *Unsere Landleute in Siebenbürgen.* Nach alten Aufzeichnungen. Nr. 131—132 der „Familienbibliothek fürs deutsche Volk.“ Basel. Ernst Finkh. 1906. 77 S. 12°. gb. Fr. 1.10.

Das Büchlein erzählt anschaulich und spannend zugleich, warum die Sachsen, vlämische Bauern aus Geldern und Brabant, zur Zeit des Kaisers Barbarossa nach Siebenbürgen auswanderten. Die Gewalttaten des Herzogs Gottfried von Brabant trieb sie dazu; sie folgten unter der Anführung eines tapfern Mannes, des Jägers Hermann, gerne der Einladung des ungarischen Königs Geisa, ihn vor den Einfällen der Muhamedaner zu schützen. Der neugegründeten Stadt gaben sie, ihrem Führer zu Ehren, den Namen „Hermannstadt“. Mehrere photographische Bilder veranschaulichen dieselbe. Zum Schlusse hören wir von siegreichen Kämpfen der Siebenbürger gegen die Raubhorden der Mongolen auf der südlichen Halbinsel. Es werden diese Darstellungen aus der ersten Geschichte des uns verwandten Volkes mit Interesse von jung und alt gelesen werden. *C. U.*

Schneeflocken. Erzählungen für die Jugend und das Volk. Gütersloh. C. Bertelsmann. 16 S. 8°. 5 Hefte. 25 Rp. das Heft.

Heft. 51: *Am Ziel.* Erzählung von R. Pfannschmidt-Beutner. Heft 52: *Tante Doktor!* Erzählung von A. Rinneberg. Heft 53: *Durch Sturm und Klippen.* Erzählung von Martin Ulbrich. Heft 54: *Auf der Lebensreise.* Erzählung von H. von Jaski. Heft 55: *Wie Trude eine Geschichte erlebte.* Erzählung von Marie Feiser.

Schon der Umstand, dass jede Erzählung dieser Sammlung sich dem abgesteckten Umfang eines Druckbogens anpassen muss, erweckt keinen hohen Begriff von dem Geiste des Unternehmens. Die Schablonenhaftigkeit erstreckt sich aber auch auf den Inhalt und die Tendenz der Erzählungen. Alle gehen darauf aus, an einer rührenden Geschichte, besonders an dem Schicksal eines vom Bösen zum Guten bekehrten Menschen, irgendeine fromme Lehre zu illustrieren. Das ist Kunst, wie sie die Leute von der inneren Mission verstehen;

Aus „Freundliche Stimmen an Kinderherzen“, Verl.: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

ohne viel „Herr, Herr!“ geht's nicht ab. Die einfachsten rechtlichen oder gutartigen Empfindungen eines honetten Menschen müssen ein religiöses Mäntelchen tragen, müssen vom lieben Gott oder vom Heiland inspiriert sein! Wer sich's in dieser reichlichen und oberflächlichen Religiosität wohl sein lassen mag, lese diese „Schneeflocken“. Den andern empfehlen wir als Ersatz die „Guten Schriften“ des Schweiz. Vereins und die Wiesbadener Volksbücher. Da finden sie echtere Kunst. *O. v. G.*

Richter, Paul. *Bannerträger des Evangeliums in der Heidenwelt.* II. Band. Stuttgart. J. F. Steinkopf. 1905. 204 S. 8°. gb. Fr. 3.35.

Ein Buch, das zum Nachdenken über eine wichtige Sache anregt, über die Verbreitung des Evangeliums oder, sagen wir besser, der christlichen Kultur unter den Heidenvölkern. In neun Kapiteln hören wir von dieser Pionierarbeit bei Negern, Indiern, Chinesen, Japanern. Die ethnographischen Bilder müssen den Leser interessieren, wie ihm das mutvolle Vordringen der Missionäre und Ärzte in die dunkeln Volksschichten dankbare Bewunderung abnötigt. Es sei hier ausdrücklich bemerkt, dass dieses Buch nichts gemein hat mit Traktätchen verwandten Inhalts; es erzählt ruhig, sachlich, und nennt allerlei Dinge mit ihrem rechten, natürlichen Namen, ist namentlich auch frei von religiöser Überspanntheit. Damit dient es der guten Sache bei verständigen Leuten ebensoviel, als jene zu-

dringlichen und wohl manchmal unwahren oder übertriebenen Missionsgeschwätze schaden. Die Schilderung solch echter Kulturarbeit ist lobenswert und verdienstlich. *C. U.*

Richter, J. W. Otto. *Die erste deutsche Flotte* und ihr Admiral. Bd. 10 der Deutschen Seebücherei. Altenburg, Stephan Geibel. 1906. 175 S. 8°. 2 Fr.

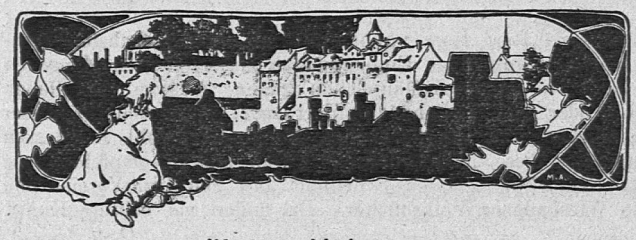
Für deutsche Seekadettenschulen eine zur Belehrung geeignete, aber auch da keine literarisch bildende Lektüre. *O. v. G.*

Richter, J. W. Otto. *Die Unterweser-Marschen* und das Heldenvolk der Stedinger. Band 9 der Deutschen Seebücherei. Altenburg. Stephan Geibel. 1906. 216 S. 8°. 2 Fr.

Die Heldenkämpfe der Stedinger Friesen, der Bewohner des Marschlandes auf dem linken Ufer der niederen Weser, gegen ihren Bedrücker, den Erzbischof von Bremen, fallen nicht bloss zeitlich ungefähr mit den Befreiungskriegen der Urschweizer zusammen, sondern haben auch sonst mit den letzteren eine Ähnlichkeit, die unser besonderes Interesse verdient. Leider ist es dem Verfasser auch hier nicht geglückt, sein fleissig gesammeltes historiches Material wirkungsvoll zu verwerten. Er bemüht sich, sein ethnographisches und historisches Wissen dadurch geniessbar zu machen, dass er es einem Stedinger Bauer und einem Pastor von Berne in den Mund legt. Aber dieser Pastor hat einen gar zu langen Atem. Er erzählt uns die Geschichte der Stedinger 166 Druckseiten lang, worauf es heisst: „Wir alle waren ihm mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt." Und von dem lehrbuchmässigen Vortrag des Deichbauers heisst es S. 26: „Unser Friese war immer lebhafter geworden; man merkte es dem einsilbigen, zurückhaltenden Manne an, wie die Sache, von welcher er redete, seine Gedanken erfüllte." Leider merkt aber der Leser nichts davon. *O. v. G.*

Klett, Prof. Dr. Richard. *Unsere Haustiere.* Die Erde in Einzeldarstellungen. Vollständig in 20 Lieferungen mit 13 farbigen Tafeln und 650 Abbildungen nach dem Leben. Stuttgart, Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt. 1905. 24 S. per Heft. 4°. 80 Rp. per Lief.

Wir haben im 29. Hefte der „Mitteilungen" die ersten fünf Lieferungen beurteilt und empfohlen. Die Fortsetzungen reihen sich diesen Heften würdig an. Der Hr. Verfasser, Professor an der königl. tierärztl. Hochschule in Stuttgart, hat, unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, eine reiche Fülle von Belehrung über Bau, Aufzucht, Pflege, Dressur und Züchtung der Haustiere zusammengebracht und auch deren Verhältnis zum Menschen in vielfache und interessante Beleuchtung gestellt. Auffallend ergibig ist die Betrachtung des Pferdes, dem beinahe 5 Hefte gewidmet werden, während das Rind mit 14 Druckseiten wohl verhältnismässig zu knapp bedacht ist. *A. F.*



IV. Verschiedenes.

Nover, Dr. Jacob. *Deutsche Sagen in ihrer Entstehung, Fortbildung und poetischen Gestaltung.* I. Bd. Beliebte deutsche Volkssagen. Giessen. Emil Roth. 1895. 370 S. 8°.

Die in diesem Bande vereinigten Aufsätze über *Faust*, *Till Eulenspiegel*, den *Ewigen Juden* und *Wilhelm Tell* haben den Zweck, ein grösseres gebildetes Publikum in gemeinverständlicher Form mit den Ergebnissen bekannt zu machen, zu welchen die wissenschaftliche Erforschung der genannten Sagenstoffe geführt hat. Diese Aufgabe löst J. Nover mit grosser Gründlichkeit und Klarheit. Er erzählt uns von jeder dieser Sagen, woher sie stammt, welcher historische oder mythologische Kern ihr zugrunde liegt, wie sie sich im Lauf der Zeit verbreitet und entwickelt und in der Kunstdichtung bis auf unsere Tage immer neue Gestaltung gefunden hat. — Die Abhandlung über die Tell-Sage ist für uns besonders wertvoll und zeugt von einer allseitigen Kenntnis des Materials, nebenbei auch von einer durchaus selbständigen ästhetischen Kritik, selbst Schillers Tell gegenüber.

Besonders Lehrern, Lehramtskandidaten und reiferen Gymnasiasten bestens zu empfehlen. *O. v. G.*

II. Bd. Deutsche Sagen des Mittelalters 1895. 394 S. 8°. Preis 4 Fr.

Auch der II. Band von Novers Deutschen Sagen verdient weite Verbreitung namentlich unter Lehrern und Studierenden, die sich mit der epischen dichtung des Mittelalters abzugeben haben und einen Überblick über die literarische Entwicklung eines Sagen-Stoffes gewinnen möchten. Nover belehrt sie über *die Nibelungen* (deren Behandlung allein 238 Seiten umfasst), über *Gralssage und Parzival* und über *Lohengrin*. Der Aufsatz über die Nibelungen beruht auf einem gründlichen Studium der ganzen einschlägigen Fachliteratur und erstreckt sich bis auf eine Besprechung der zahllosen dichterischen Bearbeitungen des 19. Jahrh., vielleicht mit etwas übertriebener Bevorzugung der Jorden'schen Dichtung. Abgesehen davon ist der kritische Standpunkt des Verfassers durchaus frei, unakademisch vorurteilslos. — Trotz der gemeinverständlichen Form gehört doch spezielles wissenschaftliches Interesse zur Lektüre dieses Buches. *O. v. G.*

Koch, Alex., Hofrat. *Kind und Kunst.* Monatsschrift für die Pflege der Kunst im Leben des Kindes. Darmstadt 1906. gr. 8°.

Die uns vorliegende Hälfte des II. Jahrgangs dieser vorzüglichen Zeitschrift enthält bloss den auf Eltern und Erzieher berechneten, mehr theoretischen Teil, der seit Anfang 1906 als selbständiges Heft in kleinerem Format erscheint. Im Gegensatz zu den meisten pädagogischen Zeitschriften befassen sich die Aufsätze in „Kind und Kunst" nicht mit den Interessenfragen der Lehrer, sondern mit denen der Kinder. Was frommt dem Kinde? ist der leitende Gedanke. Und die Antwort auf diese Frage besteht in der Betonung der Pflege des künstlerischen Sinnes, den die bisherige Schule viel zu sehr vernachlässigt hat. Im übrigen wird die Zeitschrift, der wir eine grosse Bedeutung zumessen, am besten durch die Titel einiger Aufsätze gekennzeichnet: Eine Weihnachtsfeier in meiner Schulklasse (von Scharrelmann), Das Zeichnen in der Kinderstube (von L. Gurlitt und O. Wiedemann), Musikpflege im Hause (von K. Grunsky), Schatzelis Wortschatz (von H. Steiger in Biel), Englische Musikpflege in der Schule, Poesie und Prosa (aus Ehrenfelds „Schulmärchen"), Kind und Märchen, Schule und Leben, Die alte und die neue Schule, Rhythmische Gymnastik usw. — Eltern und Lehrern, die Erzieher sein wollen, wärmstens empfohlen. *O. v. G.*

Schär, Alfred, Dr. *Deutschschweizerische Lyrik* der neueren Zeit. Zürich 1907. Schulthess & Co. 230 S. gb. Fr. 4. 80.

In einem schmucken Band, dem auf dunkelm Hintergrunde vier Bildnisse unserer grössten Dichter beigegeben sind, bietet der Herausgeber bei dieser Anthologie eine schöne Lese lyrischer Gaben von etwa sechzig lebenden oder verstorbenen schweizerischen Dichtern. Die Auswahl zu treffen, war nicht leicht; aber sie ist gelungen. Sie gibt charakteristische Blüten unseres heimischen Dichterwaldes. Gerne hätte man ja das eine und andere Gedicht mit dabei gesehen (auch etwas von J. J. Brassel hätte dem Büchlein gut angestanden); aber was geboten wird, ist gut. Das Büchlein darf als sinniges Geschenkbuch jeder jungen Tochter wie dem Jüngling empfohlen werden. Wir wünschen es auf recht manchem Weihnachtstisch.

Plank, Dr. Ernst. *Der Waldsee, ein Idyll.* Winterthur, Geschwister Ziegler, Fr. 1. 80.

Ein reizendes Werklein auf den Weihnachtstisch. Die Dichtung führt in stimmungsvollen Bildern an den Waldsee mit seiner trauten Einsamkeit, seinem andachtsvollen Frieden, mit dem muntern, freien Gesinde. Durch den Kranz von Poesien zieht ein Wunsch nach Frieden, ein Gefühl glückseligen Stilllebens, zugleich ein scharfes Beobachten und Erlauschen der Vorgänge in der allwaltenden Natur. Eine reine, bilderreiche Sprache zeichnet die Dichtung aus. Das hübsch ausgestattete Büchlein trägt ein künstlerisch ausgeführtes Titelbild und eine Reihe von passenden anmutigen Vignetten. *St.*